

# [Lokalnachrichten] : die Schweiz in Österreich

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **7 (1980)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## *Schneeglöggli*

S isch lysli lys cho rägele ...  
– Es ragnet lys und schön. –  
Vom Dächli tropfet Silberglanz,  
Vergoht im weiche Föhn.  
En Amsle rüeft vor Längizyt:  
«O Früelig, Früelig, bisch no wyt!» ...

Es Fätzli blaue Himmelgrund,  
Es Fätzli letschte Schnee.  
Han i nit ganz versteckt und schüüch  
Scho wyssi Glöggli gseh? ...  
Es foht es heimligs Lüüten a,  
Bisch froh mys Härz, gang au vora!

S het lysli lys verrägelet ...  
Im früsche fyne Wind  
Föh d Glöggli afo bambele,  
Mol langsam, wider gschwind ...  
Gang, Winter gang, s isch um die gscheh,  
Ha schon es Plätzli Früelig gseh!

*Beat Jäggi*

(entnommen dem Gedichtband «Tautröpfli», Verlag Habegger, Derendingen SO)

Liebe Landsleute,

In einem Volkslied heisst es: «Winter ade, Scheiden tut weh, aber Dein Scheiden macht, dass mir das Herze lacht ...». Dieser Vers kam mir heute, am ersten prächtigen Vorfrühlingstag, in den Sinn. In den Höhen, auf den Bergkuppen, liegt noch gleissender Schnee; hier unten wagen sich die ersten Schneeglöcklein ans Licht. Jung und alt wurde aus den Stuben gelockt und bevölkert nun Strassen und Pärke. Schau'n die Leute nicht fröhlicher drein? Lassen die Vögel ihre Stimmen nicht heller erklingen? Und hüpf't das Bächlein nicht munterer von Stein zu Stein? Noch raschelt das

rostbraune Laub vom Herbst beim Durchschweifen der Wälder, doch recken Stauden und Bäume ihre Äste erwartungsvoll dem Himmel entgegen: sie sind zum Spriessen bald bereit.

Ich habe heute für Sie ein Gedicht eines zeitgenössischen Lyrikers ausgewählt, der es versteht, in den schlichten, herzlichen Tönen unserer Muttersprache zu schreiben. Sicher verstehen auch die Leser hochdeutscher Zunge ein bisschen den Zauber, der von den Versen ausgeht.

Und vielleicht, liebe Landsleute, spüren auch Sie etwas von der leisen Vorfrühlingsfreude.

Mit herzlichen Grüssen Ihre  
*Annemarie Bärlocher*

## Schweizer Verein Bregenz

### *Nikolausfeier beim Schweizer Verein Bregenz*

Über 140 Kinder, und annähernd so viele Erwachsene, füllten den Gössersaal in Bregenz zur Nikolausfeier des Schweizer Vereins. Der Vorstand hatte sich bemüht, die in den letzten Jahren etwas einfach gewordene Nikolausfeier schöner zu gestalten, und es darf gesagt werden, dass ihm dies gelungen ist. Zur Eröffnung und auch im Verlaufe der Feier spielte ein Streichquartett aus Götzis, unter der Leitung von Herrn Adalbert Krieger. Besonders gut kam der «Chasperli» bei den Kindern an. Der Chasperli riss die Kinder mit seinen Heldentaten richtig mit. Es war ein lautstarkes Mitleben und Mitbangen. Nachdem sich die Kinder mit einem Z'vieri gestärkt hatten und die Erwachsenen ihr Glück bei einem Quiz erprobt hatten, erreichte die Feier mit dem Besuch von St. Nikolaus ihren Höhepunkt. Geschlossen wurde die würdig verlaufene Feier mit Advents- und

Weihnachtsliedern, begleitet vom Streichquartett. Jedem Kind konnte abschliessend ein reich gefüllter Klaussack ausgehändigt werden.

Die Klaussäcke hatten unsere Damen, mit grosser Sorgfalt, unter Leitung von Frau Wilhelmi, zusammengestellt. Allen Helfern und den Mitwirkenden sei für Ihre Arbeit recht herzlich gedankt, wie auch Herrn Konsul Ernst Schmid, der die Gelegenheit wahrgenommen hat, einige Worte an die Kinder und die Vereinsmitglieder zu richten.

Herzlich danken möchte der Berichterstatter aber auch den im Land Vorarlberg ansässigen Schweizer Firmen für ihre Spenden. Gleichfalls sei allen Vereinsmitgliedern gedankt, die mit einer kleineren oder grösseren Spende St. Nikolaus unterstützt haben. Ein besonderer Dank aber allen Vereinsmitgliedern, die an der Feier teilgenommen haben. Mit Genugtuung darf festgestellt werden, dass noch nie so viele erwachsene Teilnehmer registriert werden konnten.

---

### *Adressen der Schweizer Vereine:*

Schweizer Verein Bregenz,  
Walgaustrasse 10, 6710 Nenzing-Gais

Schweizer Verein Helvetia,  
Linzgasse 12, 5020 Salzburg  
Schweizer Verein Kärnten,  
Kreuzbergl 44, 9100 Völkermarkt  
Schweizer Verein Oberösterreich,  
Leonfeldnerstrasse 48/1,  
4020 Linz

Schweizer Verein in Steiermark,  
Rossmanngasse 8, 8010 Graz  
Schweizer Verein für Tirol,  
Hungerburg 51c, 6020 Innsbruck  
Schweizer Gesellschaft Wien,  
Neuer Markt 4, 1010 Wien  
Redaktion: Annemarie Bärlocher,  
Frohbergweg 1, CH-3012 Bern

---

### *Ferienwoche im Wallis* 11.-18. August 1979

Mit Schneetreiben an der Furka begann und endete die Ferienwoche im Wallis, in der uns mit einem Ausnahmetag herrliches Wetter beschieden war. Die drei- und dreissig Teilnehmer genossen die herrlichen Tage in der Walliser Bergwelt mit Wanderungen und Touren auf die Hannigalp, auf dem Höhenweg von Gspon nach Saas Fee, auf den Gornergrat, bei der Hörnlihütte am Fusse des imposantesten Berges der Welt, dem Matterhorn, und auf Plattjen bei Saas Fee.

### *Diavortrag und Racletteparty*

Herr Konsul Schmid führte uns mit seinem, mit grossem Interesse aufgenommenen Diavortrag nach Irland, der grünen Insel, die uns Kontinentaleuropäern nur von Zeitungsmeldungen über die Wirren in Nordirland bekannt ist. Die an den Vortrag anschliessende Racletteparty hielt die über 70 Vereinsmitglieder und Gäste bis gegen Mitternacht in gemütlicher Runde beisammen.

### *Kegelabend*

Am 16. November massen sich 51 Vereinsmitglieder und Gäste bei einem gemütlichen Kegelabend in der «Sonne» Rankweil. Das Einmannrechnungsbüro, Herr Alois Lins, konnte sofort nach dem Wettkampf die Rangliste vorlegen. Die Spitzenresultate:

- 1) Albert Baumberger 438 Holz
- 2) Margrit Gächter 396 Holz
- 3) Hubert Nagel 392 Holz
- 4) Hilde Högger 377 Holz
- 5) Gerhard Hopfner 365 Holz
- 6) Franz Schwärzler 342 Holz

Ein Viertel der Teilnehmer konnte Blumenvasen als Preise in Empfang nehmen.

### *Voranzeige*

Entgegen der bisherigen Tradition halten wir die Generalversammlung 1980 nicht an einem Sonntag ab. Versuchsweise soll die Generalversammlung auf einen Samstag festgesetzt werden. Vorgeesehen ist Samstag, den 8. März 1980. Die Generalversammlung wird mit einem Preisjassen kombiniert und findet, ebenfalls neu, nicht auf dem Gebhardsberg, sondern im Kolpinghaus Bregenz statt. Reservieren Sie bitte heute schon den 8. März für den Schweizer Verein. X. B.

## **Schweizer Verein Oberösterreich**

Auch die Samichlaus-Feier in Oberösterreich brachte einen Besucherrekord von 135 Personen. Die Organisation und Verpflegung in Eigenregie ist nicht leicht, aber es hat geklappt. Der Jugendchor ist wieder in Aktion getreten und gab dem Anlass einen herzlichen Rahmen. Ab Januar 1980 sollen ausschliesslich Schweizerlieder gesungen werden. Wir sind ein bisschen stolz darauf, dass unser relativ kleine Verein ein Programm ohne Fremdhilfe auf die Beine stellen kann, was bei einem nicht sehr begüterten Verein von grossem Vorteil ist.

In der Reihe «Soziale Tätigkeit von Schweizern in Oberösterreich» ist heute die Rede vom

### *Zentrum Spattstrasse*

In dem Masse wie andere begeisterte Skifahrer oder Markensammler sind, war der junge erfolgreiche Architekt Rudolf Sigrist seit jeher bemüht, Menschen beizustehen. Im Auftrag der Schweiz. Methodisten-Kirche kam Herr Sigrist 1959 zum ersten Mal nach Österreich, um ungarische Flüchtlinge zu betreuen. 1961 entschloss er sich, mit seiner Frau und den beiden Söhnen nach Linz zu übersiedeln und sich ganz in den Dienst der Mitmenschen zu stellen. 1963 eröffnete er mit der tatkräftigen Hilfe seiner Frau das erste «Offene Heim» für sozial gefährdete Mädchen in Österreich. Es schwebte ihm vor, die damals 56 Mädchen in familienähnlichen Gruppen wohnen zu lassen, sie nicht von der Umwelt zu isolieren, d. h. so bald als möglich in den Arbeitsprozess oder in Schulen einzugliedern und v. a. sie nicht aus dem ihnen zur Heimat gewordenen Heim zu entlassen.

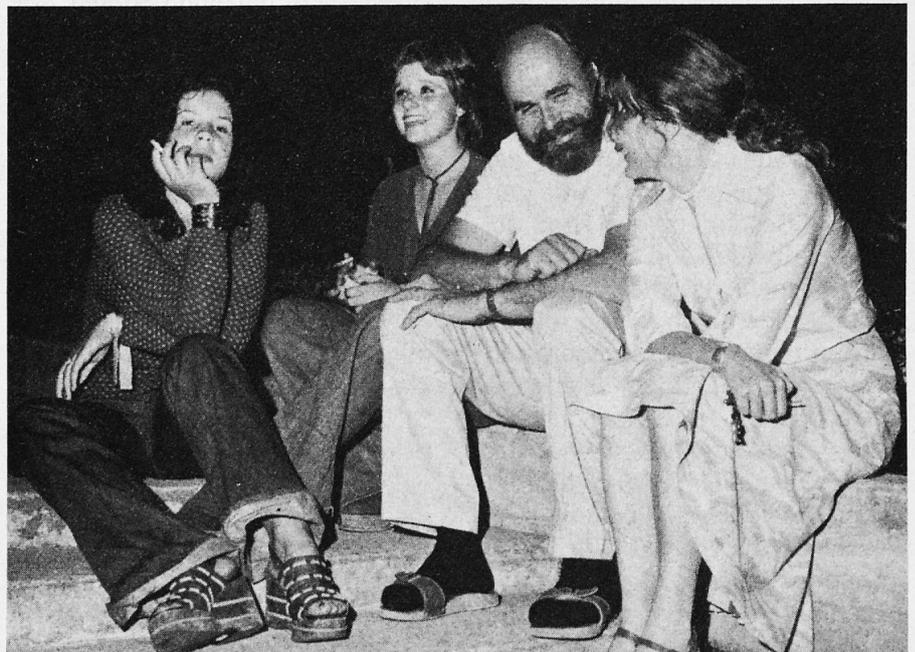
Darum gründete er 1966 die erste Wohngemeinschaft in einer Stadtwohnung. Im Juni 1976 wurde ein nach den Plänen von Herrn Sigrist entstandener Neubau in Anwesenheit von Bundespräsident Kirchschläger eingeweiht. Der Neubau entspricht allen Anforderungen eines modernen Therapiezentrum: Mobile Wände, schallsichere Party- und Freizeiträume, Beratungszimmer und Werkräume.

Herr Sigrist, Architekt, Pädagoge, Therapeut und Ersatzvater in einer Person, seine Frau und beste Mitarbeiterin, verfolgen all die Jahre konsequent und mit Erfolg ihre Ideen. 80% ihrer Schützlinge, denen sonst wohl nur ein Leben als Dauerpatienten in Gefängnissen und Krankenhäusern bevorzustanden wäre, können auf eigenen Füßen stehen. Die Freude, wenn ehemals verwahrloste Jugend das Spattzentrum als neue Menschen verlassen, ist dem Ehepaar Sigrist der grösste Lohn für die schwere Arbeit.

Wir sind mächtig stolz auf unsere Landsleute.

*H. Grück*

Herr Sigrist im Gespräch mit der Heimpsychologin und zwei Mädchen vor dem Haus



---

In der letzten Nummer der «Schweizer Revue» erschien ein Bericht von Frau Vera Bachmayr über den Verein «Lebenshilfe». Dem Artikel wäre beizufügen, was Frau Bachmayr in ihrer Bescheidenheit nicht erwähnte, nämlich, dass sie seit Jahren Obfrau des

---

Vereins ist, also sozusagen deren «Kopf». Sie ist in dieser Funktion in dauerndem Einsatz in ganz Oberösterreich, und sie ist sehr bemüht, finanzielle Mittel herbeizuschaffen und diese sparsam und effektiv einzusetzen.

---

## Schweizer Verein Kärnten

Die zirka 45 Mitglieder unseres Vereins leben weitverstreut im langgezogenen Bundesland Kärnten. Dies führt dazu, dass wir uns nicht allzu oft – aber wenn, dann um so erwartungsvoller und herzlicher – treffen. Die zwei letzten Anlässe sind uns allen noch in bester Erinnerung.

### *1. Die Hauptversammlung vom 23. September 79 im Hotel Hübner am Faakersee*

Nachdem die offiziellen Traktanden erledigt waren und wir mit Freude feststellen konnten, dass einige neue Mitglieder zu uns gestossen sind, die dem Verein wieder neue Impulse geben werden, kam eine sehr informative und wertvolle Diskussion über verschiedene Probleme, die Auslandschweizer berühren und zum Teil mehr als nur berühren, zustande. Ich denke insbesondere an die zur Sprache gekommene Bürgerrechtsfrage. Die Anwesenheit von Herrn Stricker, Delegierter zur Auslandschweizerkommission und daher in solchen Fragen ganz besonders versiert, war uns dabei sehr willkommen. Sie ermöglichte die Beantwortung mancher Frage auf ganz besonders fundierte Art. Dies und der anschliessende gemütliche Teil, der die Krönung in einem wundervollen gemeinsamen Nachtessen fand, machte diese Hauptversammlung zu einem ganz besonders schönen Erlebnis.

### *2. Die Adventsfeier vom 9. Dezember 79 im Aufenthaltsraum der Firma Wild, Völkermarkt*

Die Hauptmerkmale dieses ebenfalls gut besuchten Nachmittags waren:

Der Schweizer Film «Pastorale». Dieser zeigt, wunderbar untermalt durch die gleichnamige Musik, unsere Heimat auf eindrucksvollster Art.

Der anschliessende Imbiss – der Besuch des Nikolo begleitet von Krampus und Engel – die netten Gedichte und Lieder der anwesenden Kinder – das weihnachtliche Flötenspiel zweier Kinder – die Leckerbissen des Nikolo – der abschliessende Kaffee mit Gebäck verliefen in schönster Atmosphäre und verflogen viel zu schnell.

Jetzt steckt unser kleiner Schweizer Verein mitten in den Vorbereitungsarbeiten für die kommende Delegiertentagung, deren Organisation uns anvertraut wurde. Vieles zeichnet sich bereits ab – so der Tagungsort am Faakersee und der Kärntner Chor am Samstagabend. Ausflugsmöglichkeiten und Traktandenliste sind noch in Abklärung. Viel Freude begleitet uns bei den Vorbereitungen mit der Zuversicht, dass Kärnten für unsere Gäste sehens- und hörens-wert sein wird.

*H. P. Brutschy*

## Schweizer Verein Helvetia, Salzburg

### *Weihnachtsfeier 1979*

Die Weihnachtsfeier fand am 9. 12. 79 im festlich geschmückten Casino-Saal des Hotel Pitter statt.

Mit Genugtuung stellte der Präsident, Herr Konsul Rudolf Frey sen., in der Begrüssung die Anwesenheit so vieler Landsleute fest; der Festsaal war mehr als voll.

Für die seit dem letzten Beisammensein verstorbenen Mitglieder wurde eine Gedenkminute eingelegt.

Herr Pfarrer Hug aus Anif sprach einige sehr nachdenklich stimmende Weihnachtsgedanken aus. Das Weihnachtslied «Stille Nacht, Heilige Nacht» wurde mit der Begleitung einer bekannten Salzburger Brauchtumsgruppe, die auch den ganzen Abend musikalisch untermalte, von den Anwesenden mit viel Andacht gesungen. Auch dieses Jahr fanden sich Schweizerkinder ein, um ein Weihnachtsgedicht, ein Weihnachtslied oder gar ein Flötenstück vorzutragen. Sie wurden mit einem «Päckli» und viel Applaus belohnt. Auch die Schweizer Frauen wurden mit einem Paket beschenkt, und Herr Frey sen. spendierte so wie jedes Jahr Bündner Fleisch, Appenzeller Käse und Schwarzbrot sowie ein Gläschen Rotwein, das den Geschmack abrundete und wie immer zu einer sehr gemütlichen Stimmung beitrug.

Der Vizepräsident Herr Mertl dankte nach dem Essen dem Veranstalter für den wundervollen Nachmittag und machte die Mitglieder des Schweizer Vereins auf den monatlich einmal stattfindenden Kegelabend aufmerksam.

## Die Donau auf Schusters Rappen

In der letzten Revue erzählte ich Ihnen von unserer Wanderung bis Tulln. Von Tulln Donau aufwärts geht der Wanderweg nicht immer dem Ufer der Donau entlang. Die dort einmündende Perschling verliert sich in einem Gewirr von Wasserarmen, und die Gegend ist – besonders im Frühjahr – recht sumpfig. Dorfnamen wie Langenschönbichl und Kleinschönbichl lassen vermuten, dass frühere Bewohner diese wilde Aulandschaft als schön empfunden haben. Und heutige Stadtmenschen finden in diesem urwaldähnlichen Dickicht ein Stück unbekannte, wild-romantische Welt. Wie schrieb doch Konrad Lorenz: «Merkwürdig tropisch wirkt ein solcher Donauarm, die nicht regulierten Ufer brechen steil, fast lotrecht ab, bestanden von einem typischen «Galeriewald» aus hohen Weiden, Pappeln und Eichen, zwischen denen üppig wuchernde Waldreben die Lianen markieren, Eisvogel und Pirol, Charaktervögel eben dieser Landschaft, sind beide Vertreter von Vogelgruppen, deren weitaus meiste Mitglieder Tropenbewohner sind, im Wasser wuchert Sumpfvvegetation. Tropisch ist auch die feuchte Hitze, die über dieser wundervollen Landschaft lagert.» Von diesem Hineintauchen in eine ursprüngliche, unverfälschte Natur werden wir plötzlich aufgeschreckt. Hinter einer Biegung des Treppelweges breitet sich vor uns eine Grossbaustelle aus. Es ist das Kernkraftwerk Zwentendorf. Brüsk in die Neuzeit zurückversetzt, versäumen wir nicht, den Informations-Pavillon zu besuchen und uns Bau und Betrieb der Anlage erklären zu lassen, von der man heute scherzend sagt, in Zwentendorf stehe das Modell eines Kernkraftwerkes im Massstab 1:1.

War es klug, war es unklug, das Werk nicht zu vollenden? Hoffen kann man nur, dass man nicht auf das Wasser zurückgreift und dem natürlichen Fluss der Donau weiter Gewalt antut. Weiter oben in Ybbs, in Aschach, in Jochenstein ist die Donau bereits in Fesseln gelegt worden.

Auf unserer Landkarte war kein Wanderweg mehr von Zwentendorf nach Krems eingezeichnet; auch keine Autostrasse hätte uns weitergeführt. Diese mehr als 30 km lange Strecke schien uns auch ein bisschen eintönig, und was, wenn wir uns in den Auen, Tümpeln und Nebenarmen verlieren würden? ... Vor kurzem hatten wir uns einen langgehegten Wunsch erfüllt und uns ein Paddelboot gekauft. Warum sollten wir nicht gleich zur Jungfernfahrt auf die Donau gehen? Und mit guten Freunden, die wie wir unternehmungslustig sind, wurde der Plan in die Tat umgesetzt.

Bevor wir jedoch in «See» stachen, machten wir noch schnell einen Rundgang durch die sympathische Stadt Krems. Wir kannten sie zwar schon von früheren Besuchen, doch ihr Charme zog uns immer wieder in ihren Bann: die Fassaden der gekonnt renovierten Häuser, die Brunnen, die Gassen, die Winkel und Treppen, die Kirchen, die Tore, ja einfach alles. Nun, die prächtigen Altarbilder des grossen Malers Kremser Schmidt, geb. 1718, die in verschiedenen Kirchen hängen, wären wohl einer weiteren Besichtigung wert gewesen, doch wir verschoben sie auf ein anderes Mal.

Mit noch frischer Kraft paddeln wir vorbei an Mautern, nehmen dabei die Römermauern am Strom wahr, aber schon schweift der Blick

hinüber zum Stift Göttweig; auch dieser besinnliche Ort hoch über der Ebene ist schon öfters unser Ausflugsziel gewesen, besonders mit auswärtigen Besuchern. An diesem Morgen erscheint uns das auf dem Berg erstellte Kloster unwirklich, fast kulissenhaft. Es ist zudem die letzte ins Auge fallende Sehenswürdigkeit. Die Donau fliesst nun gemächlicher und langsam entschwindet auch das auf einem Ausläufer des Dunkelsteiner Waldes liegende Wetterkreuz (unter Wetterkreuzen werden mit den Leidenswerkzeugen Christi geschmückte Holzkreuze verstanden), und die Beschaulichkeit kann beginnen. Sie wird höchstens von Zeit zu Zeit von plötzlich wie schwarze Ungetüme auftauchende Schleppkähne gestört. – Um die Mittagszeit melden sich Hunger und Durst, und wir, die ältere Generation, beschliessen, an einer vorspringenden Landzunge Halt zu machen. Doch wo sind unsere Jungen, die all den Proviant in ihr Boot geladen haben? Wie Robinson anno dazumal auf einer einsamen Insel kauern wir am äussersten Rand und halten Ausschau. Doch immer sind es andere fröhliche Menschen, die auf dem Wasser an uns vorbeischaukeln. Endlich nach zwei Stunden tauchen unsere Sprösslinge auf: Sie hatten uns aus den Augen verloren und, in der Annahme, dass wir unsern Appetit in einem Beisl am Ufer stillten, an einer versteckten Bucht angelegt und sich an unserm Proviant gütlich getan. Und dies während wir wenige hundert Meter entfernt verdursten! Nun wir nehmen es mit Humor und treffen dann gegen Abend in Wien ein. Wie herrlich ist eine Rückkehr auf dem Wasser und nicht auf verstopften, vor Hitze glühenden Strassen. *A.B.*